

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 32

Artikel: Probates Mittel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwejk heute

Der politische Witz in Prag

Im *Universitas-Verlag Berlin* ist kürzlich ein von *Ivan Steiger* illustriertes Witzbuch «Schwejk heute» erschienen, das einen Hinweis im Nebenspalter verdient. Der ausgezeichnete tschechische Schriftsteller *Ota Filip* erzählt im Vorwort, dass ein «Samisdat»-Büchlein in Prag Ende Februar 1976 herauskam, und Mitte März lag ein Exemplar auf seinem Tisch in München. Er hat noch etliche Geschichten aus Prag und den «sozialistischen Bruderländern» – die Gänsefüsschen sind von ihm – hinzugefügt, und so ist dieser sehr amüsante kleine Band entstanden, dem einiges entnommen sei. Manche der Anekdoten kennt man längst und aus andern Zeiten, andern Ländern, aber wer hat je das Alter einer Anekdote ergründet? Dass, wie es im Vorwort heisst, die Anekdote einst «eine denkwürdige oder witzige Geschichte aus dem Leben und der Tätigkeit bedeutender Persönlichkeiten» beschrieb, hat nie gestimmt. Auf diese Art gäbe es neunzig Prozent der amerikanischen, neunzig Prozent der jüdischen, hundert Prozent der schottischen Anekdoten nicht und auch nicht die grossartige «Anekdote» von Kleist. N.O. Scarpi

Ein tschechischer und ein sowjetischer Soldat gehen Streife und finden einen Klumpen pures Gold.

«Wir teilen brüderlich», sagt der Russe.

«Ach nein», sagt der Tscheche, «lieber jedem die Hälfte.»

*

Eine Gruppe tschechischer Touristen – alle Parteimitglieder – kommt zum XXV. Parteitag nach Moskau und will abends auch das Nachtleben der sowjetischen Metropole geniessen.

«Genossen», sagt die Dolmetscherin, «um acht wird im Hotel gegessen, und um neun gehen Sie bitte alle ins Bett.»

Die Tschechen wussten, was man in solchen Fällen zu tun hat, steckten der Dolmetscherin zehn Rubel zu, und nach neun brachen sie auf, in die Moskauer Innenstadt, um das Nachtleben mitzumachen. Doch die Strassen waren leer, nur hier und da stand ein Milizionär.

«Ja, wissen Sie, Genossen», erklärte die Dolmetscherin, «es war nicht immer so, aber seit wir den Solschenizyn ausgewiesen haben, sitzen die Moskauer abends zu Hause und schreiben...»

*

Im Kapitalismus wird der Mensch durch den Menschen ausgebeutet – im Kommunismus ist es umgekehrt.

*

Im Rahmen der Entspannungspolitik beschloss man in Moskau ein Stripteaselokal zu eröffnen. Am ersten Abend war das Lokal gerammelt voll, am zweiten halb und am dritten ganz leer. Der Leiter des Lokals wurde in den Kreml zitiert.

«Erklären Sie mir», erhob der Mächtige seine Stimme, «wie ist so etwas möglich? Im Westen sind solche Lokale immer besetzt und bei uns nach drei Tagen leer.»

«Ich kann's mir auch nicht erklären», die Stimme des Leiters zitterte, «alles ist doch in Ordnung, die Beatband kommt aus den USA, die Lichteffekte haben wir aus Paris, die Einrichtung aus der Bundesrepublik...»

«Und die Mädchen?» fragt der Mächtige.

«Alles schon 1918 politisch überprüfte Genossinnen.»

*

Der Grossvater hat nach Jahren die Erlaubnis erhalten, seine Tochter in Amerika zu besuchen. Als er nach Prag zurückkommt, wollen seine Freunde natürlich wissen, wie es den Leuten in den USA geht.

«Eigentlich gibt es keinen grossen Unterschied», sagt er.

«Wieso?» fragen die Freunde verwundert.

«Ja, in Amerika ist es ebenso wie in Prag. Für die tschechoslowakische Krone bekommst du nichts, und für den Dollar alles...»

*

«Genossen», meldet ein Prager Bürger der Polizei, «mein Papagei ist gestohlen worden.»

«Beruhigen Sie sich, Genosse, wir werden ihn schon finden.»

«Darum geht es mir nicht. Ich will hier nur amtlich erklären, dass ich mich von den politischen Ansichten meines Papageis distanzieren.»

Zeichnung: W. Büchi



Rund 29 300 Landwirte haben in den letzten zehn Jahren ihren Beruf an den Nagel gehängt!

«Und nach em Nage gönds go Schruble i Pfabrik!»

Das Dementi Aufgebabelt

Es stimmt nicht, dass sich wieder ein Milliardär um Jacqueline Onassis bewirbt. Wer möchte sich schon mit einer Second-Hand-Witwe mit 500 Paar Schuhen belasten?

Schtüchmugge

Probates Mittel

«Wie haben Sie erreicht, dass die Hünner Ihres Nachbarn nicht mehr bei Ihnen picken.»

«Ich habe sechs Eier unter einen Busch gelegt und ihn sehen lassen, wie ich sie gesammelt habe. Seither kommen seine Hühner nicht mehr.»

Dies und das

Dies gelesen: «Milch ist das meistgetrunkene Getränk in der Schweiz.»

Und das gedacht: Vor allem die allerjüngsten Schweizer wollen überhaupt nichts anderes trinken... Kobold

Wenn wir schon nicht besser sind als andere, so wollen wir doch wenigstens vernünftiger sein und nicht mutwillig einen Staat zu Schaden bringen, der nur existieren kann, wenn er sein ausgeklügeltes politisches Gleichgewicht unter allen seinen Gliedern immer wieder neu bestätigt!

Hans Rudolf Böckli

De Chuered froged am Kalöi, werom as er hüt e so de Guete hei. Do säät de Kalöi: «Seb han i etz no fetig procht, as de Stürvewaltig veläade ischt, sie hend mer hüt en Brief gschickt, «Letzte Mahnung.» Sebedoni